

Die Fettversorgung Wiens liegt seit Monaten sehr im Argen. Zur Zeit, als die Butter noch nicht rationiert war, suchten sich die Leute dadurch zu helfen, daß sie sich, obwohl dies bedeutend mehr kostete, die ganze Fettkarte in Butter einlösten. Da kam die Butterrationierung, die der Möglichkeit, auf diese Weise die Wochenmarken an Fett einzulösen, ein Ende bereitere. Die Menge der Ansteller verringerte sich sofort auf fast ein Viertel. Nun hieß es, versuchen, Fett zu erlangen. Schweineschmalz gibt es in Wien seit mehr als drei Wochen auch kein Lot mehr im öffentlichen Verkauf. Die einzige Möglichkeit, sich offiziell solches zu verschaffen, besteht darin, sich im Rathause, versehen mit dem Melbezettel oder dem Mehlbezugschein, einzufinden und auf der Abteilung des Oberbürgermeisters Dr. Schenk einen Einfuhrschein aus Ungarn zu erbitten, den man auch ohne weiteres erhält, wenn man ein Formular ausgefüllt hat, worin man bekennt, keine Fettvorräte zu besitzen und die Personenanzahl angibt, nach der sich die Menge des Fettes oder Rohspecks (Fett), den man einführen darf, richtet. Die Ausstellung von solchen Einfuhrscheinen ist derzeit bis zum 16. August eingestellt, da das Kontingent, das dem Wiener Magistrat zur Verfügung steht, erschöpft ist. Es besteht nämlich zwischen Ungarn und der Gemeinde Wien ein Uebereinkommen, wonach die Einfuhr eines gewissen Kontingents durch Private nach Wien erlaubt ist, und das durch die beiderseitigen betreffenden Ämter verrechnet wird. Diese Einfuhrscheine sind aber in nur allzu vielen Fällen ein Danaergeschenk. Die Scheine, die in ungarischer Sprache, mit autorisierter deutscher Uebersetzung ausgestellt sind, enthalten die Klausel, daß der Einfuhrschein selbst wohl nach Ungarn zu senden ist, der Aufgabschein aber dem Wiener Magistrat zuzustellen ist, zu welchem Zwecke man auch gleich mit dem Transportschein im Rathause zwei Adressen mit Adressen erhält.

Der Einfuhrschein muß aber frachtbahnamtlich behandelt sein, das heißt, man hat nicht das Recht, das so schwer erwerbene Fett als Mitgut oder ganz einfach als Reisehandgepäck ins Coupé mitzunehmen, was doch bei der geringen Menge — man erhält zum Beispiel für vier Personen die Erlaubnis zur Einfuhr von 10 Kilogramm — das Einfachste wäre, sondern man wird verpflichtet, das Schmalz oder den Speck per Eilgut oder als Stückgut aufzugeben. Bahndiebstahle von Viktualien sind aber leider keine Seltenheit.

Nach wenigen Tagen langt oft ein Koffer ein, das den Vermerk enthält: Gut nicht angekommen, ist reklamiert. Und nun obliegt dem Empfänger die angenehme Aufgabe, das Gut zu reklamieren. Südbahn (eventuell Staatsbahn) und Wiener Magistrat benehmen sich sehr entgegenkommend und tun ihr Möglichstes, um den Parteien zu ihrem Rechte zu verhelfen. Der Magistrat stellt der Partei eine Bestätigung aus, daß das Gut gestohlen wurde, und mit dieser begibt man sich zur Brotkommission, damit die Fettkarte ausgefolgt wird; denn es versteht sich ja von selbst, daß für jede Familie, die Fett aus Ungarn einführt, jener Teil der Fettkarte, der nicht in Butter eingelöst wird, in Wegfall kommt. Die Bahnen nehmen die Angaben über den Verlust und den Kostenbetrag des Fettes, der Emballagen und der Verpackung in rekommandierten Schreiben entgegen; aber Tag für Tag laufen neue Reklamationen ein, und so ist es natürlich, daß das Ermittlungsverfahren unendlich lange dauert und die Partei unterbes zwar ihr Geld festgelegt, aber kein Fett bekommen hat. Ungarn läßt jedoch keine Aenderung der Einführungsart zu.

Nun werden aber zwischen dem Wiener Magistrat und verschiedenen Stellen seit zwei Tagen wichtige Verhandlungen gepflogen, die darauf hinzielen, die Fettversorgung Wiens gleich der Butterversorgung zu regeln und den Mißständen ein Ende zu machen. Die Gemeinde Wien hat in den letzten Wochen ihre letzten Reserven zusammengesucht und sie in der Großschlächtereier zum Verkauf gebracht. Es gab nichts anderes mehr als gefälzenen Rohspeck, der von den Käufern unter Protest genommen wird, da er nicht mehr als 60 Prozent Fettausbeute gibt und daher sehr teuer zu stehen kommt. Und dabei mußte noch tagtäglich ein großer Teil der Bewerber unversorgter Dinge heimgehen und konnte auch dieser kläglichen Fettreste nicht habhaft werden.

Die erwähnten Verhandlungen werden am Montag beendet sein und sollen die Fettversorgung der Stadt Wien auf eine ganz neue Basis stellen, die endlich die Sicherung der unerlässlich notwendigen Fettmengen für den Winter garantiert und dem Publikum jene Fettzuweisung bringt, ohne welche die Führung des Haushaltes unmöglich wird.

Die Butterversorgung der Stadt Wien ist für die nächsten zehn Wochen gesichert, so daß wir bis Mitte Oktober bestimmt auf die uns zugesagten sechs Dekagramm Butter per Person und Woche rechnen können. Als die Gemeinde die Butterrationierung durchführte, hatte sie nur Buttervorräte für sechs Wochen. Es besteht begründete Aussicht, daß auch über den Oktober hinaus die Butterzufuhren geregelt bleiben und von der Gemeinde Verträge geschlossen werden können, die jene Buttermengen sichern, welche die Wiener Bevölkerung im Winter braucht. Hoffentlich läßt sich auch die Frage der Fettversorgung einer günstigen Lösung zuführen.